

Ge. 1.



187  
Kurzes Gespräch

Zwischen

Einen reisenden

**Hamburger**

Und einem andern Passagier Namens

**ALETOPHILO.**

In welchem

Auß einigen von Jacob Hinrich Pauli geschriebenen wörtlich einverleibten Brieffen zur Gnu-  
ge dar gethan wird/ was unverantwortlich verräthe-  
rische Confilia erwöhnter Gern. Rabe Pauli mit des-  
sen bereits ihrem Verdienst gemäß exequirten Ver-  
räthern und Auführern Schnittger und Jastramen  
gepflogen / und wie er durch seine zeithero außge-  
sprengete Schmah. Schriften / endlich von Känserk.  
Mansf. die schon längst verdienete Infamiam erworben /  
und aus einem schraubenden Saulo / nunneh-  
ro ein gedemüthiger frommer  
Pauli worden.

---

Im Jahr 1687.

## Vorbericht /

**N**achdem unterschiedlich der Frankösi-  
schen Sprachen Unkundige / gegenwärtige Paus-  
linische Brieffe zu fernern Unterricht der eine zeithero  
in Hamburg gewesenen Unruhe halber verlanget; So  
hat man denselben damit dienen und solche / aus der  
Frankösischen Sprache treulichst übersetzt / communi-  
ciren wollen; Der zuversichtlichen Hoffnung / es wer-  
de der Wahrheit liebende Leser / allen vermeinten Ein-  
wendens und übrigen Sincecrationibus des gedachten  
Kahls Pauli ungeachtet / zur Gnüge selbst vernünftig  
judiciren und erkennen / wohin derer schon Executirten  
und complotisten abgesetztes Entzweck geziehlet / und  
was wegen dero eigenmächtiges vornehmen zu hoffen /  
und dadurch erfolget.



**N**Es vor etlichen Tagen unterschlich curieuse  
Reisende mit einem Hamburgischen Kauffmann  
auff dem nach Leipzig gehendem Post-Wagen ver-  
gesellschaftet wurden/ veranlassete sich zwischen einem der-  
selben/ welchen wir Alitophilum nennen wollen/ und er-  
wehntem Hamburger mit höchstem Vergnügen der gan-  
zen Compagnie folgendes Gespräch:

Alitoph: Mein Herr: Das gute Glück so mich mit  
selben auff einen Wagen geführet/ machet mich hoffen/ er  
werde nicht übel nehmen wenn ich für mich und alle an-  
wesende Freunde denselben bittlich ersuche uns wegen des  
bissherig und jetzigen Hamburgischen Zustandes/ insonderheit  
wegen der beyden exequirten Schnittgers und Jastrams ei-  
nige Nachricht zu geben.

Hamburger: Mein Herr! Es ist linder das gute  
Hamburg durch von vielen Jahren her daselbst anhaltende  
Unruhe/ insonderheit aber durch jetzterwehnte Rädelsführer  
und ihren verfluchten Anhang in solch unersehlichen Schaden  
gerathen/ welcher bey aller jetzt lebenden Einwohner Zeit kei-  
nes weges zu redressiren/ vielmehr die späte nachkommen erst  
recht drücken wird/ daher ein jeder redlicher Hamburger fast  
nicht ohne grosse Betrübniß daran gedencen/ weniger viel  
Worte davon machen kan/ wird also mein Herr nebst der gan-  
zen Gesellschaft mich entschuldigen/ wenn ich ihrem Befehl  
zwar gehorche/ anben aber mich möglichster Kürze beflisse.

Alitoph. Was Schnittger/ Jastram und ihre Com-  
plices beschuldiget worden/ haben wir theils aus dem letzt

herausgegebenen: Warhafftig abbildendem Aufbruch  
und Empörung Spiegel ic. theils aus der Hamburgi-  
schen Warhafften Deduction &c. zur Gnüge erlernet/ weil  
aber so ein genanter Raht Pauli diese Leute in einigen außge-  
streueten Schrifften für so gar unschuldig/ ja daß sie gleich-  
sam ermordet/ ausruffen darff/ möchten wir wol wissen/ was  
es damit eigentlich vor eine Beschaffenheit habe?

Hamburger: Eben diese des Pauli Schrifften geben  
seine mit Schmittger/ Jastram und andern so genannt wohl  
intentionirten zum höchsten Nachtheil der Stadt projectirte  
verrätherische Anschläge je mehr und mehr an den Tag/ wie  
denn insonderheit seine außgestreuetete Nähere Declaration  
außdrücklich verräht/ daß er ihnen wegen der Erbhuldigung  
Vorschläge gethan/ solche auch von ihnen angehöret unnd  
approbiret worden; Damit aber meine Herren noch ein  
mehr Licht von der Sachen haben mögen/ wil ich einige  
von des Rahts Pauli verlauffenen Brieffen/ so ich bey mir  
habe/ verlesen; Sohe also folgende auß einer blechernen Büch-  
se und laas sie der Ordnung nach/ in Französisch und Teut-  
scher Sprache:



Extract

**Extract Paulinischen Schreibens vom  
Hamburg den 28. April. 1685.**

**S**ine Stunde hernach gab mir auch Mr. Pohlmann die Ehre seiner Abschieds Visite und sagte mir: Daß von Seiten der Bürger ihnen zwey Kauffleute adjungiret wären / welche gleichwol nicht weiter als biß Lenzen / so 14. Meilen von hier / gehen werden / umb daselbst der Conferenz beyzuwohnen / wovon ich in meinem vorigem erwehnung gethan / versicherte mich daneben / daß / so wahr er ein ehrlicher Mann sey / sie nichts anders in instructione hätten / als was gedachte Conferenz betreffe / und Ihro Churfürstl. Durchl. schlecht hin ein Compliment zumachen / darüber / daß dieselbe sich der Stadt in der Zeltlichen Streit-Sache habe annehmen wollen / und daß sie gar nichts anders zu negotiiren / hätten noch auch sonst sich einiger Gestalt verbinden würden; Versicherte dabey / daß es ihm sehr lieb sey / daß Er Ordre bekommen unsere Ministros zu Berlin zu besuchen / wie auch die Franköschens welches dem Herrn Vice-Canzler Fabricio / welcher sich izo dort befindet gleichfals des Elb-Zolles halber / so sehr verdriessen würde / daß Er wohl niemahlen in seine Compagnie kommen würde / auß Besorge / sie möchten ein ander zu teutsch die Wahrheit sagen.

Er rieth mir auch daß ich mich in seiner Abwesenheit am Herrn Crolow halten / und seine Freundschaft suchen möchte / dieser sey einer von denen geschicktesten des Collegii der XXXger / und hörete Rationes an.  
26. 26.

**Extract Rath Pauli Schreibens Hamburg  
vom 28. Aug. 1685.**

**H**err Crolow / durchaus nicht friedlich war mit des Raths tergi-  
verfiren, berichtete mich / daß das eines von denen größten Unglücken dieser Stadt wäre / ein ehrlicher Mann in denen Collegiis gar langsam mit seiner Meynung durchdringen könnte / indem die meysten darin sehr ungleicher Gattung wären / ja der Rath selbst / daher geschehe es öffters / daß ein Syndicus oder Büegermeister über ein gar geringe Ding anfängt zu criticiren / dem die andern so nicht studiret ha-  
bey



den / gleich befallen / und per Majora den Schluß machen. Das ist die Wichtigste Ursach / that Er hinzu / welche dieses Werk auch krebzgängig machet / weßwegen seine Mayt. ohne zweiffel nicht wol zufrieden seyn wird. Was ist unterdessen hierbey zu thun / fuhr Er ferner fort? Wenn es ihr Interesse erfordert der Stadt affection zu haben / muß sie es nothwendig solchen Leuten zu gute halten / welche / weil sie eben nicht gar zu politisch seynd sich regieren lassen wie die gehörneten Thiere / die man nicht fangaloppiren machen / ob man sie schon noch so viel treibet. &c. &c.

### Hamburg von 9. Mart. 1686.

**W**ie gerne möchte ich mir wünschlen eine vierthel Stund bey Ihrer Excellenz zu seyn / und dero selben mit zweyen Worten dasjenige zu sagen / welches vielleicht einen langen Bericht auff Papier / auch höchstbegründete Schlüsse erfordert / umb meine wenige Gedanken dero selben zu verstehen zu geben / über den Vortrag / so also hier streittig ist zwischen den Ministris von Brandenburg / denen Botsgesandten / und uns andern / und zu seinem Zweck hat die Mediation (Vermittelung) des Königs Unsers Herrn / wovon die Frage ist; Ob es Ihre Mayt. sich derselben in Ansehung der Stadt zu entlegen ein rechter Ernst / oder ob es nicht nur ein Iulus in vocabulo (Wortspiel) ist / und dieselbe doch in der That / so wol in der Stadt Besten als Ihres (des Königes) eigenen Interesse, unter einen andern Nahmen bestehen solle.

Auff den Fall des letzteren / muß Ich die Freyheit nehmen / Ihre Excellenz zurück zu weisen / auff die Antwort des Raths / so sie jüngst / nemlich den 1. Martii auff Mons. Linckers proposition (Vortrag) gegeben / umb dero selben zu bedeuten / daß wir darin schon gebührende Vernehmung gethan / massen man darin von nichts / als guten Officiis geredet / mit diesen Worten; Dero hohe Officia anwenden / nachdem wir vorher denen Herren des Collegii der Dreißiger remonstriret (dargethan) gehabt / daß das Wort Mediation eines Königs zum besten einer Stadt / auff welcher seine Pratenstions sollen ungefräncket bleiben / nicht allein würde sehr anstößig seyn / sondern gar nicht anzunehmen stünde / dahingegen die Worte / gute Officia, so können verstanden werden / daß sie vielnehr sollten gebraucht werden / zu foderst den Herzogen von



von Zell mit Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg zu versöhnen/  
 welche als gleichsam offendirt (entrußt) über den schlechten Succes (Fort-  
 gang) der negotiation (Handlung) des Herrn von Caniz / seitdem  
 derselbe zurücke geruffen / von dannen keine Vorschläge / als durch den  
 Hannoverischen Hoff erhält / und also gerne sehen würde / daß selbige hin-  
 fünffig gerade zu an sie kämen durch die Ministros Ihr Majt. / die sich  
 allezeit richten würden / nachdem / was Ihr Chur-Fürstl. Durchl. darin  
 vor Recht und billig finden mögten / in Betracht des gemeinen Interesse  
 dieser beyden Potentaten, nicht allein in hundert andern / sondern abson-  
 derlich bey dieser Begabnuß / welche die Befestigung der alten Freyheit  
 dieser Stadt / und die erhaltung ihrer Privilegien betrifft: und vors  
 zweyte / den Berlinischen Hof selbst / wie gewenet er auch seyn mögte / von  
 der gemeinen Regel abzubringen / die Städte müssen wol weichen/  
 als welche in gegenwärtigen Fall gar nicht statt hat / wosfern g. dachter Hof/  
 insonderheit was den Punct der Restitution der Meurerischen Güter / als  
 worauff das ganze Werck beruhet / betrifft / sonst reden hören und reiflich  
 überlegen will / wie es eben so hart als unbillig / daß man die Stadt dazu  
 nöthigen wolle / ohne vergangiger Untersuchung der Sachen // von wel-  
 cher ich schon vormahls gegen Ihre Excellenz Erwähnung gethan / da  
 der Herr Meurer noch vor ihren abgesagten Feind gehalten wird / worüber  
 der Ausspruch eigentlich dem Kaiserl. Hof zu kömmt // oder vielmehr der  
 Stadt Krafft ihres Rechts der ersten instantz, von welcher keine appel-  
 lation in Criminalibus (Peinl. Sachen:) statt hat // also daß unsere  
 Freunde und das Collegium der Dreißiger dieses alles so wol begriffen  
 haben / daß sie sich nicht mehr bekümmern // durch was Getrieb / und auff  
 was für einer Schaubühne / oder unter welchen Rahmen man diese Ma-  
 chine (Kunst-Werck) spielen lasse // wenn sie nur ihren Zweck erhalten;  
 worin wir ihnen denn grosse Berge und Wunder verheissen / und derge-  
 statt ihre bisherige Conduite, durch viele Königliche Befehle des vorigen  
 Jahres so woll / als seither des Lüneburgischen Einfals gelobet / daß sie  
 nicht weniger könten / als eine würckliche assistance (Verstand)  
 von Ihre Majestät hoffen / sowol die Troupen zu deslogi-  
 ren / als auch einen geschwinden und billigen / und folglich dem  
 Articul der Anhaltung der Meurerischen Güter / wovon sie steiffinnig  
 bey sich beschloffen / nimmer zu weichen / nicht zu wieder lauffendem Ver-  
 gleich zu erhalten. Hierbey haben sie sich noch ferner damit flattiret, daß  
 wann Ihre Majt. selchergestalt einmahl einen Schritt zu ihrem besten  
 gethan!



gethan / sie ferner die Gutheit haben würden / auch ihr neben Ihr. Chur-  
Fürstl. Durchl. von Brandenburg wegen des mit dem Herzogen von  
Soll zu treffenden Vergleichs / garant zu seyn / welcher (H. B. Z.) Ihnen  
so oft nicht Wort gehalten (wie / sie es nennen) daß sie nicht mehr darin  
trauen können / es sey dann daß eine solche guarantee (Gewehrschafft)  
oder da mans leidlicher geben wil (die maintenue (Beschützung) des von  
beyden Seiten versprochenen / wovon Ihr. Mayt. und Ihr. Chur-Fürstl.  
Durchl. einstehen würden / wie es ehemals die General Staaten Ost-  
Frießland zum besten practiciret / sie dagegen in Sicherheit setze.

Unter diesen schönen Hoffnungen ist es nun / mein Herr / daß diese  
Leute unsere Parthen genommen / und worauff sie sich ins künftige noch nä-  
her vor Ihr. Mayt. erklären werden / wann sie beim Verfolg mögen se-  
hen / daß dero gnädige Vnhülff / ihnen nicht fehlen wird / welche Hülffe der  
Kath selbst / die Ministri von Brandenburg / so wol zu Wien als Stock-  
holm / und noch neulich der von Sweden / so sich allhier auffhält wie Ihre  
Excellantz wissen / ihnen doch hat wollen verdächtig machen / und daher  
unß andern es so viel Mühe gekostet / sie allezeit in der guten humeur zu er-  
halten / und dahin zu vermögen / den Rath zu zwingen / Ihr. Mayt. obgedach-  
te gute Officia förmlich zu suchen / unß mit Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. dar-  
unter de concert gehen / in allem was darinn gethan / und geschlossen wer-  
den würde / in der Absicht / daß nicht die Bürgerchafft erliege / und daß die  
Meurisch-Gesinte gänzlich ausgerottet werden. Aber wß wird es seyn / wenn  
wir ihnen jeko aus einen andern Thon zureden u. ankündigen / solten / daß es  
nicht so sehr der Nahme der Mediation ist / welchen J. M. wil vermeiden / als  
das Werck selbst / wozu sie weder ihre Vermittelung noch Beystand ihnen  
zu verleihen / sondern uir dieses Verlangen / eine bloße Mitt- Wissenschaft  
dessen / was vorgehet zu haben / wie solches die letztere Ordre vom zwen-  
ten dieses Monats unß ausdrücklichen befiehet? Ich beziehe mich deßfalls auff  
das jene / was davon weitläufftiger in der heutigen unterthänigsten Relati-  
on an Ihr. Mayt. enthalten / und bitte Ihr Excellantz mir zu verzeihen /  
wann ich noch diese Betrachtungen hinzu thue / daß nichts leichters seyn  
wird / als denen Wol-intentionirten eine solche Auslegung der guten  
Officien Ihr. Mayt. bezubringen / aber schwerlich werden sie sich ent-  
halten / uns vorzurücken / daß wir sie der größten Gefahr ihr Leben mit der  
Freiheit zu verlieren unterworfen; und daß / wann dieses geschicht / Ihr.  
Mayt. darunter kein Vortheil haben würden / weil die Meurerisch-Ges-  
inte sich starck machen (befästigen) wür de / gegen Dennemarck durch Un-  
ter

terstärkung der Schweden mit dem Hause Lüneburg, so daß Ihr. Mayt. sich niemahlen etwas gutes von der Stadt zu versichern haben würden / zum wenigsten von den Herrn des Raths und denen Graduirten / welche umb sich zu rächen wegen der guten Mine / so Ihre Mayt. den Bol-intentionirten beliebet haben zu machen / dem gemeinen Manne stets böse Impressiones davon beybringē werden / daß sie deroselbigen in allen Vorfällen werden zu wieder seyn : Dahingegen / wann Ihr. Mayt. sich würden entschliessen ihnen würcklich beizutreten / nehmlich den Bol-intentionirten und dem Collegio der 30er / so lange sie die Direction aller Sachen in Händen haben / würden sie nicht so unvanckbahr seyn / daß / wann alles geendiget / sie solches durch eine feyerliche Absendung an Ihr. Mayt. nicht erkennen solten / zugleich auch mit einer gewissen Summe Geldes / welche sie mir schon Nahmkündig gemacht / und andern Realitäten (würcklichen Diensten) so da Ihr. Mayt. grossen Meriten proportioniret / und dero Interesse am anständigsten wären / indeme sie sich feste vorgenommen / selbiges in keine Begebenheit zu verlassen / solten sie auch den garken Rath verändern / und unter dem Vorwand eine reine Neutralität mit demselben zu unterhalten / der dependance des Reichs absagen.

Über dieses Vorhaben haben sie mehr als hundertmahl Interredung mit mir gepflogen / und mir dar gethan / wie daß dieses alles dereins könne zu Werck gerichtet werden / wenn wir ihnen nur Zeit lassen / und Gedult haben / daß wir uns selbst nicht der Frucht / welche diese Blume uns hoffert macht / berauben / wofern wir sie zur Unzeit brechen ; womit sie verstehen die Ungestümigkeit einiger Ihr Majest. Unterthanen / welche unvorsichtig genug seyn / umb in der Stadt sich vernehmen zu lassen / Ihr Königl. Majest. würden wol thun / wann sie sich diese Gelegenheit bedienten / ihre prætensiones auszuführen / und denen Leuten Befehle vorzuschreiben / die ihrer allezeit verspottet / und vermeint haben dessen mit einem schlechten Compliment oder einer bösen Entschuldigung abzukommen.

Über mich nicht zu weit in diese materie einzulassen ; so wil Ihr. Excell. durch dieses gegenwertige Schreiben bloß zu erkennen geben / daß es eine unmögliche Sache sey / die Herrn Bol-intentionirte in der Devotion, worin wir sie igo finden gegen Ihr Majest. zu erhalten / wovon sie bishero als ehrliche Leute ihr einiges Werck und Glück gemachet / wofern wir sie nicht als nur von ferne in ihrer Noth ansehen / umb die Freundschaft und das Interesse des Herzogen von Zell / von welchen sie glauben / daß er nur unsern Hoff wie den Berlinischen suche umbzuführen / vielmehr

B

als



als dieser Stadt Untertanen Gewogenheit zu unterhalten/ ohne ihnen bey-  
zustehen wie sie es wünschen; und wann wir sie denn einmahl treiben an-  
dere mesures zu nehmen/ Adjera aller ihrer künfftigen Gemeinschaft / und  
allen ihren Diensten so sie uns hätten leisten können. Ich habe gar Furcht/  
daß/ wann sie sich so Hülffloß/ Holland/ Schweden/ auch mit der Zeit viel-  
leicht das ganze Reich wieder sich/ den Berlinischen Hoff gezwenet/ und daß  
sie nichts gewisses von dem Unrigen zu hoffen haben / sehen werden: sie  
nicht Plötzlich allen Räncken und Listen des Zellischen Hofes/ wie auch dem  
Rath dieser Stadt/ der sie endlich erdrucken würde/ entgegen gehen/ und da-  
durch allerhand Ungelegenheit und Unheil in diesem Bezirk veranlassen;  
wie ich dann nicht kan verhalten/ daß die dem Herzogen von Hollstein zuge-  
thane schon aller Orten sich damit ergetzen/ es werde Schweden sich hierin/  
es koste auch was es wolle/ mischen/ und Prophezeien ihnen daher ihre resti-  
tution, wornach der größte Theil des Hollsteinischen Reichs seuffte / und un-  
ter der Hand auff tausendfältige Wege alles dazu beytrage/ man mir vor-  
gewiß berichtet.

Ich gebe es/ wie ich es empfangen/ aber dieser letzte Punct/ der läßt nit  
ein groß NB. in meinem Gemühte einzudrücken / wiewol der Schein/ wor-  
auff sie gehen noch gar schwach ist / und weilm meine Pflicht / mein Eyd und  
mein Gewissen mich dazu verbinden/ habe ich mich dessen entladen / und es  
Ew. Excell. entdecken wollen/ mit der demüthigen Bitte/ daß es nicht als  
zum guten möge auffgenommen werden / und was meine dieses Orts Con-  
duite betrifft/ sie sich gelieben zu erinnern/ daß hier kein regulirter Hof / da-  
sman sich anzumelden hat/ umb alle Sachen förmlich zuthun/ oder seines Her-  
ren Befehle so fort aufzurichten/ ohne daß man nöthig habe / zuweilen eine  
Erklärung einzuholen/ sondern ein gemeines Volck / mit welchen man auff  
ganz andere Art muß umbgehen/ wie auch daß sie bey uns dieses wollen gel-  
ten machen / an Zeit und Ort/ da es so viel möglich zu meinem Vortheil ge-  
dehen möge. Und ich verbleibe mit einem höchst Ehrerbietigen Enfer bis  
in mein Grab. 2c.

**Extract Paulinischen Schreibens auß  
Hamburg den 9. Febr. 1686.**

**U**nd dieses ist es (nemlich das Collegium der Dreißiger) welches  
denen Herren des Raths Gesetze vorschreibt / und an welches  
man sich halten muß / umb bey Verfolgung seines Zwecks das  
Werck zutreiben/ doch allemahl mit diesem Hinterhalt: Daß man bey  
der

der Materie umb die Stadt zu succuriren, (zu hülffe zu kommen) ihnen niemahlen von einer genauern Verbindniß oder anderen Conditionen, daher sie einige (ombrage) Argwohn schöpfen können / vorsege / dergleichen ist wenn man vorschläge frembde Besatzung in die Stadt zu nehmen / welches von ihnen nimmer zu erhalten stehet; aber auffer dem regiet et man diese Leute allhie wie man wil und ich kan euch versichern / mein Herz / daß ihnen alles was J. K. M. es sey mit Güte oder Gewalt hierunter thun werden / sehr angenehm seyn / und als ein Verdienst werde gehalten werden / wenn Sie nur die Lüneburgischen Völcker würcklich deslogiren (vertreiben) laßt. Wenn der Streich vollenbracht / versichern sie mich öffentlich / daß man gegen J. Maj. erkäntlich seyn / und Deputirte mit mehre Würckung als blossen Worten an sie abschicken werde / wie sie mich denn bereden wollen / daß sie schon darauff bedacht seyn / und daß sie es endlich in die Wege richten wollen / daß diese Stadt allezeit ein Bollwerck für alle Ihre Mayt. Länder und Stände / dero geheiligte Person aber ein Arbitrer (Schiedsrichter) des ganken Nordens seyn solle / woran sie vermein: n derselben sehr viel gelegen seyn; Unterdessen hat sie die Zeitung von annäherung unserer Troupen sehr erfreuet / und als ich selbe gestern Herrn Schnitgern und Sastramen hinterbrachte; veranlassete ich zu eben der Zeit zwischen dem Herrn Commissario Jungen / (welchen ich ohngefahr zu Altona getroffen) dem Herrn Residenten / mir und ihnen eine Zusammenkunfft bey dem erst erwähnten / wovon und was dabey vorgangen / ich mich auff unser heutiges Journal beziehe / habe aber noch hiebey zudencken / daß was mit erwähnte Herren laut der Beilage sub lit. B. in die Feder dictiret. Als uns der Herr Lincker verlassen hatte / lieffen sie eine Elb-Charte kommen / umb die Quartier der Königl. Troupen zu betrachten / von welchen sie wol zu frieden waren / daß sie in die Bier-Lande gingen / und daselbst ihre Quartiere aus vielen Abschen nehmen / des festen Vorsakes sich mit dem Herzog von Zelle keines weges zu accommodiren / wenn nicht J. K. M. so wol dem einem als andern theil die Conditiones pacis (Friedens Punkte) vorschriebe.

## Pauli Brieff

vom 8. Maji. 1686.

Allergnädigster Herr.

Nachdem ich in aller Eyl eine Reise von Hamburg bis hieher gethan / nicht als ein schlechter Bott / den Brief zu überbringen / welchen der Resident von Brandenburg an seinen Herrn geschrieben / me-

gen der Anschläge so man an den Wienerischen Hoff machet / den jetzigen Staat und die Regierung obbenander Stadt zuverändern: Sondern zugleich Ihr. Mayt. die nothwendige Erklarung zugeben / umb derselben in schuldigsten respect begreifen zu machen / daß die Stadt Gefahr läuft in Ewigkeit dem Hause Lüneburg unterwürffig / oder zum wenigsten Dienßbahre gemacht zu werden / und die jenigen welche wir die Wolgesinte nennen / darunter zu erliegen / falls Ew. Mayt. nicht außs eynlichste dasselbe abwendet / durch eine oder andere gnädige Resolution, welche die Bürgerschaft köone anfrischen feste zustehen / und dieselbe bestetigen in der guten Meinung welche sie von Ihr. M. Bestand haben. Ich kan sie nicht besser anfangen / als durch eine kleine Abbildung der Factionen, welche sich jetziger Zeit in derselben Stadt finden / und welche jede besonders ihr eigen Absehen und Interesse haben.

Die des Rahts ist ganz vor die angemaste Dependence von dem Kaiserl. Hofe / vor die wiederansführung des Bindsgrahischen Recesses zu selbigen Ende / und vor eine stetige Verbindung mit dem Herrn Herzogen von Zell / als welcher sie dabey schützen kan / in qualitat von Erantzbristen / und Kaiserl. Commissarius, so daß ich mit grosser Wahrscheinlichkeit davon sagen kan / man arbeite zu Wien nur dahin / daß man über kurz oder lang / dazu gelangen / und Ihre Majest. mit aller Macht davon entfernen möge / diese ist es worinnen besagter Rath (jedoch den Bürgermeister Schlüter / d. n. Synd: Pohlman und Herr S. aufgenommen / wovon der erste den Ruhm hat / daß er ein gar redlicher Mann / daß ist der Stadt außs eusserste getreu sey / wenn Er nur weniger Jahre und Herk genug hette / der Synd: daß er ins künfftige bey keinen andern Rathmen als Brandenburg fluchen wolle / und der dritte / daß er ohne vieler Mühe zu bewegen sey / nach dem der Wind sich drehet / indessen der Geschickste vor allen / eine Sache glücklich außzuführen / und den Rath jedesmahl wann es ihm nur gefält / irriger Meinung zu überführen: ) Dieser ganze Rath sage ich / vorstehet sich hierinnen so woll / daß indem er ohne unterlaß auff alle dazubequämliche Mittel (Arth und Weise) lauret / er nicht die geringste Gelegenheit / so dazu helfen (etwas beitragen) könte / auß Händen läßt: Wie er dann das Collegium der 30 ger 2 Tage vor meiner Abreise gar zu überreden getrachtet / ein zweites Schreiben an Ihre Durchl. von Zell abgehen zu lassen / wegen ihrer Gefangenen / wann nicht Monfr. Zincker und ich dem besagten Collegio es abgerathen / mit denen vielen Gründen / welche Ihre Mayt. hat beliebet uns an die Hand zugeben / in einem ihrer letzten Befehle.

Dieses

Dieses Collegium nun ist es/welches jeko das Haupt ist/ derer die dieses principium führen/das Jhro Mant. Gewogenheit vor die Stadt/ und dero Ungnade im Gegensatz unstreitig der Hauptgrund/des blühenden Zustandes ihrer Commerciën, oder ihres Unterganges seyn; Das der letzte Vergleich zu Pinnenberg sey noch ein anderer Fuß ihres Heyls/wann Jhro Mant. wolten genug Gütigkeit vor die Stadt haben / umb zu ihren besten den Articull der darin versprochenen Neutralität, dahin zu extendiren, daß sie sich ins fünfftige und bey vorkommenden Fällen wollen erklehren/vor einen Beschützer vor alle die jenigen/welche sich unternehmen würden dieselbe zu fräncken/wie solches der Berlinische Hoff ohnlängst unterschiedene mahle versucht / welches nirgends anders mit hintertrieben worden/als durch die Reflexion auff eben solchen Tractat, und daß / fals nur im übrigen Jhro Mant. kein Auge auff ihre alte Privilegien oder Freyheit hetten/oder auch nicht als ein absoluter Herr sich mischen wolten in ihre Sachen so pur domestic sind / man sich in Krafft dessen woll an dieselbe halten könte/ohne daß man vor einen Verräther anzusehen sey/wie etliche ganz unverschämmt behaupten wollen/das welcher Hamburger Bürger nur den geringsten Umgang mit ih: en Ministris habe / eigentlich vor einen solchen zu halten were.

Aber dies Collegium wovon ich rede/weil es nicht eingeführet oder bestellet ist/als eigentlich wegen der Irrungen mit Lüneburg/und als unterworffen aufgehoben zu werden/so bald dieselben werden geendiget seyn/so muß man deswegen dennoch nicht glauben / daß alle die Wohlthaten / welche die Stadt von Jhro Maj. sent den troubles würde empfangen/ in Betracht einiger Glieder desselbigen Collegii, so ihre Zuflucht zu derselben genommen/davor haltend/daß sie darin/wie Warhafftig / das wahre Interesse dieser Stadt gefunden / übel angewant seyn / daß man davor nicht könne von nun an sich versichern einer bitigen Erkändlichkeit/ oder einigen gleichen Vortheils/ Massen erstlich die 6 Personen des Collegii der Oberalten/und die Drey der Cämeren/welche demselben einverleibet seyn/und die ersten Stimmen haben schon in der That so viel Glieder eines Magistrats sind/welcher bestendig bleibet / nach dem Monfr. Schlüter der Sohn / Schulz/ Selm und Erolau/auch Jastram und Schnitger/ allen vermuthen nach/bey erst vacirenden Stellen dazu gelangen werden / und sind also die Complimente, welche uns diese Herren jeko machen/ wie mir däucht nicht in den Wind zu schlagen/als zum Exempel: Wann sie mir versprochen/daß wann das Unglück wolte daß Jhro Mant. in Krieg verfielen/ wollen sie derselben Credit machen für alles was sie möchten bedürffen/dahingegē ihre

Feinde nichts sollten zu hoffen haben/wann sie kein Geld bringen/ und wol-  
ten sie sich anderwärts so mit Jhro Mayt. begeben/das das blosser Gerüch-  
te/welches davon könnte überall außgebracht werden/von dem das die Stadt  
in guten vernehmen mit Jhro Mayt. stehe / den jenen / es möchte auch seyn  
wer da wolte/woll zweymahl solte bedencken machen/ bevor er sich entschloß-  
se wider dieselbe etwas vorzunehmen.

Diz aber sind nur Worte/möchte man mir stets zur Antwort geben/  
als Jhro Majest. sie in dieser ihrer eussersten Noth/ worin sie stecken / assi-  
stiren sol/müste er was würcklichers und sichers haben / als der gleichen un-  
gewisse und bloß auff's künfftige gegründete Hoffnungen. Ich muß es  
gestehen. Aber was vor Mittel vorjeko ausdrücklichere Verheissungen und  
formliche Verbändniß von ihnen zuerhalten? Es ist ohne allen Zweifel mit  
diesen Sachen wie mit allen anderen / man kan darin nicht fortfahren als  
Stufenweiß/auch die Früchte davon nicht brechen/ehe dann sie zeitig sind.

Es ist noch kein Jahr das man die Zunge den jenigen würde abge-  
schnitten haben/so ihnen vorzutragen sich unternehmen wollen/man solte bey  
Jhro Mayt. anhalten/ das der Stadt zu helfen / sie möchten einige Jhrer  
Troupen über die Elbe setzen lassen/ auff das Land / welches / ob zwar Jhrs  
Mayt. selbst eigener Jurisdiction, dennoch / Grädigster Herr also gelegen  
ist/das man vor dannew / gar gemächlich alles was des Haven der Stadt  
ein und außgehert beschliessen kan/jetzt wünschen sie nichts mit mehrern Eif-  
fer als das ; und alle die grosse Hoffnung/wann man daran gedencet/wel-  
che die guten Bürger auff die guten Officia des Chur Fürsten von Bran-  
denburg / und auff den Anmarch seiner Troupen im Fall der Noth  
gesetzt ohn einig entgelt/ wie damahls die Arth zu reden war/ umb sie recht  
zu assistiren, hat die sich nicht verkehret/ in ein vollkommenes Vertrauen/  
zu Jhro Mayt. unvergleichlichen Großmühtigkeit seithero sie ihre Troup-  
pen marchiren lassen/ohne das sie dazu ersucht worden? Wodurch die gu-  
te Parthen vor Jhro Mayt. in dieser Stadt täglich annoch zunimpt/wie ich  
solches von guter Hand habe / woforu solches vor etwas sol gerechnet wer-  
den/ so lange ihre Cammer gar nicht in dem Stande solches der teits zu er-  
kennen/noch ihre politique ihnen zulast/etwas Kühnes vorzunehmen/woraus  
J. Maj. den so sehr zu Wien von Monsr. Stratman befürchteten Vortheil  
erhalten könnten/bevor man Nachricht erhalten das ihre Deputirte würck-  
lich von dannen abgereiset: Diese Abreise betreffend / so bin ich gegenwertig  
gewesen/wie der Brieff an Monsr. S. versiegelt ward /welcher die Ordre  
an sie brachte / das wann er an seiner Beurlaubung verzweifelte / er  
dieselben nur hinter der Thüre nehmen möchte / durch Pohlen und Dan-  
zig



fig nach Copenhagen / bis auff weitere Ordre. Ein der grösten Vorthell, welchen diese Messieurs meinen daß er zu Ihr. Maj. besten könne mit berechnet werden / ist das Vorhaben / die Vier-Länder nach der Elb seiten so wol zu befastigen / als wie dieselben von der Hollsteinischen seiten schon befestiget sind / woraus sie schliessen / daß ihre Stadt auff die weise werde ein rechttes Bollwerck J. Maj. Staaten werden / unterhalten / auff kosten der reichsten in der Stad / so der Orten ihre Gärten haben / uñ grösten theils geschworrene Feinde von Denn. marck sind. Es hindert daran nichts als daß man die Stadt Lübeck berede / hinein zu consentiren / falls sie nicht Gefahr lauffen wil der eins dazu gezwungen zu werden durch J. M. selbst / welcher am meisten daran gelegen / das nimmer andere Troupen darin kommen / als die von der Guarnison der beyden Städte / woraus dann folget / wann J. M. alles diesen einmahl versichert sind / und einig mit der Stadt / daß sie keine assignationes darin annehmen sollen / als solche die J. M. anständig / dieselbe eine gute Anzahl Soldatesque dadurch erspahren könnte / welche sie sonst würde verbunden seyn zu unterhalten / die daher unligende Posten und Pässe zubesehen.

Endlich würde ich fast kein Ende finden in der Materie von dem Collegio der 30 ger / wann nur nicht übrig wehre Ew. Majt. mit gebührender Submission in deren Namen zu recommendiren / daß derselben möchte belieben zubeherkigen / wie der Herz. Herzog zu Zelle und dessen Ministri auff keine manier zubewegen / der Stadt ihre Gefangne wieder loß zu geben / welches doch Ihre Durchl. dem Hrn. Harthausen gar gewiß versprochen hatten / noch weniger in der Güte die Moorbürg und Moorwärder zu quitiren / worin endlich die Kays. Ministri als der Hof zu Berlin nachgegeben / da dieser wider sein eigen Interesse beregten Punct nicht anders den obenhin poussir et mach aller apparence / so ich es darf sagē / unnütze u machen alles das jenige so E. M. vor der Stad zu thun willens / weßwegē diese Messieurs E. M. zu confideriren unterthänigst vorstellen / ob nun diese Sache fort zu setzen / und dabey anderen Zellischen übererlungen vor zu kömen / wann man am wenigsten daran gedencet / nit gerathen / daß sie wann es derselben gefällig seyn möchte / einige dero Troupen / so wenig es auch nur wäre / ehstens über die Elbe und jenseit setzen ließe / welches den vornehmlich dazu würde dienen / hiesiger Stad Einwohner glauben zu machen / es sey J. M. ein rechter Ernst si zu assistiren / und dem Herrn Herzogen zu weisen / daß sie so wol berechtiget auff ihren Grund und Boden / vor selbiger belegen ihre Troupen zu setzen / als Ihre Durchl. auff dem seinen / nemlich zu Göttingens Obet ein Werck zu legen / welches nicht als mit Gewalt von Bom-  
beg

ben und Granaden zu importiren/und solche Troupen von dannen nit wieder wegzunehmen/bis vorbesagte Plätze wieder eingeräumet. Ich kan nicht genug ausdrücken / mit welchen nachdrücklichen Euffer man mich bey meiner Abreise gebeten/bey Ew. Maj. meine unterthänigste Anregung über diesen Artickel zu thun/gleichsam als der einzige davon die Erhaltung der Stadt dependire, wenigstens ist solches des Herrn Kir:hrings Meinung/ falls mir vergönnet dieselbe anzuführen / als von einer Person/welche dem Estat dieser Stadt/und den Sinn des Volcks am besten kennet / er hat über diese Materie mit mir enparticulier sehr vertraulich geredet / und behauptet/das die gewisse Nachricht so man hat/der Herr Herwarts ehift mit neuen Commissionen zu einer Generalen reforme in der Stadt dahin kommen werde/Ew. Maj. billig solte obligiren/nicht länger anzustehen/und sich offentlich vor derselben defension als sie am negsten betreffent / zuerklähren/ und nicht länger zu zusehen/das die andere es nach belieben machen/ohne ihnen beyzeiten den Vortheil zu streiten/welchen sie dab zu gewinnen vermeinen/zum grossen präjuditz Jhro alten präensionen, absonderlich da solche Gelegenheit die Stadt hiedurch in dero devotion verhalten / niemahlen wird wieder kommen / wann sie eins verlohren gegangen / und das es dabey hohe Zeit sey.

Es ist wahr Allergnädigster Herr/das da ich bey einer meinen Freunden geladen war/um obgedachte des Hrn. Schmettau Schreiben mir vorlesen zu lassen/ich mit meinen Ohren gehöret/wie einer von denen Vorn: msten auß den 30 gern/sonsten ein Held in andern rencontres, zu zweyen mahlen mit gar kleinmüthiger Stimme diese Worte wiederholet/wo Fahne wy daruth/wo Fahne wy daruth/zum Zeichen das die Zbgerungen / welche der Zellische Hof bishero gebrauchet/endlich auch die best intentionirten der gestalt abmatten/das sie allgemach gefangen sich zu geben/und darauf zugeedencken/wie sie auß der Sachen / auf was vor manier es immer wolle kommen/ohne das sie darben auff einige puissance lenger reflectiren / und werden sie es auch gewiß thun so bald sie auff die Gedancken kommen / das Ew. Maj. sie im besten Fortgange werde verlassen. Die Gesellschaft der Priester/um wieder auff mein voriges zukommen/unter den zweyen prætexten von der Religion und der gemeinen Ruhe/welche aller Eigensinnigkeit in den Weltfachen vorzuziehen/thut nichts dann von denen Tanseln allezeit nach Frieden zu schreien/und halten es mehr mit denen Schweden / welche sich bemühet/gar klüglich bey sie einzuschleichen/um durch diese gute Prediger die Gemeine mehr wider unsere Freunde und deren Anhang/dann vor uns anzuweisen: Dahero man Ew. Maj. Disposition lediglich überlässet/was sie vor Gegenmittel hierunter wollen vornehmen/ Die



Die Herren Graduirte, nur gar wenige darunter aufgenommen / sind eine wahrhafftige Pestilenz der Stadt / welche sich nirgends anders denn auff ihr jus privatum & publicum legen / übriggens wenig umb die Wohlfahrt der Stadt bekümmern / wann sie nur zu guten Heyrathen / und mit der Zeit in den Rath mögen gelangen / und daß sind eben diejenige / so auff die Weitkommende mit der Mutter-Milch den Haß wieder Denemarck einsaugen / und die ich nicht anders als mit dem Rath fast gleich schätzen kan / worin sie nachgehends umb so viel besser Ansehen bekommen / je mehr sie wider uns aufffahren / wann wir von Ew. Maj. Ordre haben ihnen was zu proponiren.

Unter dem Rest der Bürgerschaft befinden sich die von den Familien, und die Handwerker / mit denen Bürger Capitainen, davon die ersten bey denen Bürger-Conventen / fast selten auff dem Rathhause erscheinen / es sey dann / daß sie ihrer habenden Chargen wegen / so in die 5 Kirchspiel vertheilet / darzu genöthiget / allein diese haben durch ihre Verwandniß unter sich gleichsam mehr Credit dieser oder jener Sachen unter der Hand zu favorisiren, als weder der Rath noch die andere Collegia alle zusammen / halten sich bey solchen Begebenheiten vor äklich gar eingezogen / um zu seiner Zeit desto besser den Ausschlag der Sachen zu geben / und zwar jeder nach seiner Caprice, daher es gekommen / das die Schweden sich vormahls sehr wol befunden / bey der Gewinnung gewisser Familien, davon ihnen der berühmte Salvius da Geheimniß hat entdeckt / und von der Zeit an / ist noch immer hie und da eine Zuneigung zu dieser Nation verblieben / weil der gemeine Mann gemeinlich der Zuneigung der Vornehmsten folget ; In welcher Betrachtung man sich nicht betrieget / wann man hierin das Exempel der Schweden bey vorkommender Gelegenheit folget.

Das Collegium der Bürger Capitains ist gegenwertig getheilet / ob schon der größte Theil es allezeit mit denen 3 o gern hält / welche einmahls vorhatten einen oder zwey von diesen Capitainen mit in ihr Collegium zu nehmen / um denen Klägern abzuhelffen / als ob man ihnen alles dasjenige so vorgehet / verhelet / da sie vermeinen dem gemeinen Besten sey dar an gelegen / daß sie es so wol als andere müsten wissen / allein / da unter selbige sich grobe Gesellen befinden / ist diese proposition im Rauch auffgegangen.

Und was die Handwerker betrifft / so betrachtet man dieselben nicht weiter als zum überflüssigen Anzahl / welche nichts thun als Blindlings beyfallen allen dem / was in den Kirchspielen geschlossen. Ich sage hier nichts von dem Mißtrauen / zwischen den Stadt-Commendanten und der Bürgerschaft / noch denen Angelegenheiten / so dannenher zu befürchten / in

( 18 )

Dem ich davor halte / daß Ihre Majestät genug davon unterrichtet  
sey.

**Von Hamburg den 23. Mart. 1686.**

Mein Herr /

Hr werdet mir vergönnen / daß ich mit eurer Bewilligungsvermittelst  
dieser Zeilen der heute an den König abgelassenen Relation zu eurer  
Nachricht diese sonderliche Umstände beyfüge / daß ich nemlich bey Gelegen-  
heit desjenigen so daselbst von dem Herzog von Holstein erwehnet worden /  
mich der Zeit bedienet / unsere Freunde in Gegenwart des Hrn. Lic. Silms /  
welcher wol unter die Zahl der Vol intentionirten oben anzusetzen / zu ver-  
nehmen / was sie wol endlich für Ihre Maytt. im fall sie wieder Lüneb. die  
so sehr verlangte Hüffe ihnen würcklich leisten würden / thun wolten. Und  
wie ich ihnen ein wenig bedeutet / auff was Art die Republiq von Holland  
die Verträge in Ost-Friesland / so seither achtzig Jahren zwischen denen  
Ständen und dem Prinzen / damals Grafen / ohngeacht t er ein Glied des  
Reichs ist / und daselbst noch anis votum & sessionem hat / gemacht / ma-  
inteniret / und gehandhabet hätte / habe sie mir hic ein solchen Beyfall gege-  
ben / daß sie sich alle zusammen verpflichtet / es dahin in der Bürger-Verfam-  
lung zu richten / daß nach diesem Exempel sie J. M. so ten öffentlich declari-  
ren vor einen Mainteneur (Beschützer) ihrer Neutralitet / indem sie zum  
fundament setzen den Binnenbergischen Vergleich / wann sie dieselbe nur  
nicht in dieser Noht liesse stecken / haben mir daneben auffgetragen dessen J.  
M. ihrentwegen zu versichern / mit dieser expression (Ausdruck) / daß Ihr.  
Mayt. solches nicht möchten vor ein Compliment achten / denn es wäre  
noeh niemals eine gewünschtere Coniunctur gewesen / solches ins Werck  
zu richten / als die jekigen und zwar dieses durch einmüthigen Consens des  
Volcks; Weßfals sie J. M. die Wahl lassen wolten / ob sie eine solche Ver-  
bindung mit der Stadt vorziehen würden / allen Kunstgriffen des Zellischen  
Hofes und vornehmlich des Herrn Berenstorffs / welcher / ihrer Meinung  
nach / nichts suchet / als alle Prinzen welche sich hierin mischen / auffzuhal-  
ten und zu verwickeln. Inzwischen haben sie mir recommendiret dieses  
geheim zu halten / und daß die Antwort so art darauff werden würde / doch  
nicht dem ordinären Befehl müchte einverleibet werden.

Wie ich nun / mein Herr / darbey betrachte / daß dieses könnte ein gut  
Mittel seyn / die Anforderungen / so der Herzog von Holstein noch auff diese  
Stadt

Stadt hat/von denen / so unser Aller gnädigster König hat / abzusondern;  
und der einst / zu Jhr. Maj. besten einen Anfang zu dem effect des alten  
Steinburgischen Vertrages zugewinnen / etc. Also werdet ihr mich höch-  
lich verpflichten / wann ihr mit ehests berichten werdet / ob J. M. wolten/  
daß ich diese Gedancken von oberwehnter Maintenuue zum Schluß treibe/  
oder ob ich sie solle vor einen schlechten Discours, auff welchen ich nicht  
reflectiren wollen / passiren lassen.

Aber wie gesaget / dis solte seyn mit dem Bedinge / wenn J. Maj.  
würde ihrentwegen das Schwert zücken / wovon sie ihnen die Hoffnung  
machen etwas gutes zuvernehmen durch die Briefe / so da morgen erwart-  
tet werden/ob schon weder der Herr Resident noch ich ihnen desfalls das ge-  
einst versprochen / so gar daß sie sich schon mit einander berathen / auff  
was Art sie mit J. M. Officiren die Kriegs-Operationen fassen / und  
durch was Orter ihrer Jurisdiction sie die Troupen wollen gehen lassen/  
wie auch wegen der 2 oder 3 Fachten/welche sie/wann man zur action kä-  
me / auff der Elbe zu den Transport anwenden wolten ; sich nicht einbilden  
könnende/daß Jh. M. leyden würde/daß die Lüneburgischen Troupen/un-  
ter dem schönen Vorwand die Stadt wegen Restitution der Meurischen  
Güter zu einer raisonnablen Erklärung zu zwingen/auch nur einen Monat  
in den Bier-Landen blieben/und daß sie sich hernach durch Kaiserl. Autori-  
tet und mitwürckung der Cron Schweden von dar zurück zögen/ohne daß  
J. M. davor jemahln einiger Danck gesaget würde / da hingegen der Herr  
Kog von Zelle die Ehre davon hätte/ insonderheit / wenn er vor dem Zurück-  
march den geringsten Vorthel vor Herr Meuren erhalten solte / daß er mit  
einer Handvoll Volck / indem er überall nicht mehr als 2500 Mann auff  
den Beinen haben soll mit seinen Intriguen in dieser Stadt und heimlichen  
Anschlägen am Kaiserl. Hofe/mehr außgerichtet habe/als alle die Potenta-  
ten, so ihn daran verhindern woll. n. Sehet hier die Redensart / welche  
diese Herren allhier unauffhörlich gegen mich führen/wenn ich mich in ihrer  
Gesellschaft befinde / da ich öffters gnug zu thun habe / umb sie bey guten  
Willen zuerhalten / da ich anderseits glücklich gnug bin / wo ich es ohne ei-  
telen Ruhm sagen darff / als ein Oraculum angehöret zu werden / wovon  
ich doch niemahls die helffte so grosse estim mache/ als von der mir hundert-  
mahl mehr geltenden qualitet zu seyn.

Mein Herr  
Ew. etc.

Stath

## Rath Pauli Brieff

vom 1 Junij 1686.

## Mein Herz.

Durch dem daß Jhro Mayt. die Zusage thun lassen / daß des Bambahii Sohn unter dero Militz solie accommodiret werden / Ist Herr Jastram/so ihm anverwandt/gestern zu mir kommen/ deswegen/weil ihm daran ein Dienst geschehen/ sonderbahren Danck zusagen; Nachdem wir nun einige Zeit beyjammen gewesen/und allein vertraulich mit einander geredet/ ließe er sich dergestalt gegen mir heraus / daß ich seine allezeit auffrichtige Intention klärlich angemerket/ alle Sachen in dieser Stadt dahin zu disponiren damit das Interesse mit J. M. allen anderen meluren vorgezogen würde; Dahero bezeigte er sich sehr vergnügt/daß das Gerüchte/wie nemlich Jhro Mayt. einig Dessen auf diese Stadt hätten/ und daß die Aufstellung der Flotte / auch der March der Troupen unter dem Vorwand ob solten sie zu dem dieser Orten bestimmten Carouel gebraucht werden / nunmehr anfangen sich gänzlich zu verlieren / und gab mir zu verstehen / daß/ wenn solches mit dem geringsten Schein der Wahrheit noch länger gewehret hätte/ die Conversation, welche er allhie mit denen Königl. Ministern gar vertraulich pflegte/würde auff einmahl abgebrochen seyn/dermassen/daß weder er noch einer auß dem Collegio der XXXg. r/umb alles Gut der Welt sich würde haben dürfen unterstehen / von weiten zu uns zu nahen; Und gesetzt den Fall / sagte er/daß Jhro M. und ihrem Rath beliebet hätte/ bey wehrenden diesen Troublen einen solchen Versuch zuthun / so würde es zu nichts anders dienen als alles hier zu verderben/und/nachdem alle affection des gemeinen Volcks gegen Dännemarc / welche kaum ein wenig Wurzel geschlagen / auff einmahl gänzlich außgerottet/den Weg zubahnen/daß der Stadt Sachen zum höchsten nachtheil Jhrer Mayt. Interesse in einen ganz andern Stand gerathen würden / dahingegen nach seiner Meinung es viel besser wäre/daß Jhro Mayt. den Weg welchen sie so klüglich erwehlet / ihren Zweck durch allerhand der Stadt zuerweisende Gutthaten zuerhalten / verfolgeten / wodurch die wiedrige Parthey an diesem Orte allmählig überzeuget / bequem / oder verwirret gemacht würde; Ja daß der Kaiserliche Hoff und andere Benachbahrte Fürsten deswegen schon jaloux oder enfersüchtig wären / so gar / daß sie es nicht mehr bergen könnten; Auff diesen Grund würde ihm (Jastramen) sehr leicht seyn / wenn Jh. Königl. Mayt. ihm Zeit gönneten/in alle Collegia ohnvermerck

merckt solche Personen zuziehen / auff welche man sich verlassen könnte / und die nicht so Boshafft und offenbahr dero selben zu wider wären : Daß/ Menschlicher weise zureden / es nicht 4 oder 5 Jahr würde wären / daß ein drittheil aller Collegien ausgestorben wäre / da es den stellen genug vor ehrliche Leute geben würde / und daß die erste vocantz unter denen Ober- Alten in St. Catharinen Kirchspiel allem Ansehen nach / ihm nicht entstehen könnte / wodurch er mehr als jemahls Macht bekommen würde / den Rath in Zaum zu halten / und denselben nach 9 nk andern Maximen und Regeln als bißher g sehen zuverfahren / anzupweisen. Aber / wie wollet ihr es mit eurer Milice machen? sagte ich zu ihm: Was das an langet / antwortete er mir / so wollen wir unsere junge Leute unter J. Maj. Armee mit guten Recommendationen schicken / wie der oberwehnte Bambanius davon ein Exempel gibt / damit wenn sie ihr Handwerk daselbsterlernen / sie in der Stadt Diensten eher als Frembde können employret werden / deren ein jedweder gemeinlich / ich weiß nicht was vor eine Zuneigung gegen den Herrn dem er zu dienen die Ehre gehabt hat / beybehält ; zu dem Ende vertraute er mir / daß er im Werck begriffen wäre / einem gewissen Officierer Namens Harloff / Hamburgern von Geburt die Stadt-Majorschafft dieser Stadt / in die Hände zuspiesen / welche Function oder Stelle er anjeko unter des von Osten Regiment in Cronenburg verwalten sol / nicht zweiffelnd / es werde derselb / w inner hierzu erwehlet / von J. K. M. einen guten Abschied erhalten / von welchem allen aber dieser Mensch selbst / noch sonst hier jemand auffser ihm und Herz Schnittger nichts wüßte / daher er mich ersuchte / dieses als ein groß Geheimniß bey mir zu behalten / und ihm zu glauben / daß Jhr. Maj. nimmer besser mit dieser Stadt zurecht kommen würde / als wenn sie selbe mehr mit Glimpf als Zwang tractirte / massen ein Potentat in der Welt größern profit davon ziehen würde / wenn nur die Einwohner einmahl ein volliges Vertrauen zu J. Maj. fasseten / und in solcher Zuversicht ihren Handel auff solchen Fuß setzten / daß sie ihr Geld hazardiren können / umb unter J. M. Schutz mit eben der Sicherheit als dero eigene Unterthanen zu handeln / wesfalls man ehstens auff eine richtige Verfassung von beyden Seiten würde müssen bedacht seyn / wenn etwa eine deputation von hier an J. Maj. Hof gehen würde / welche man wegen keiner anderen Ursache auffschöbe / als daß zum grossen Unglück anjeko im gangen Rath sich keine einzige darzu geschickte Persohn befinde.

Sein übriger Discours wird in unserer (Rath Pauli und Res. Linker) gewöhnlich an J. Maj. heute abgegangenen Relation zu finden seyn / darauff ich mich beziehe. Ich muß aber mit Ew. Excell. Vergönstigung

ansügen/das meine Haußhauer umb Johannis Tag zuende gehet / und ich  
Gelegenheit habe / ein anders / etwa 3 oder 4 Häuser davon / gegen Herz  
Zastram über / auff ein paar Jahr zumiethen / laut beygehenden an meine  
Frau geschriebene Zettels / so stehe ich sehr bey mir an was ich resolviren sol/  
ehe von Jhro Mayt. ich eine gnädige Antwort auff meine allerunterthänig-  
ste Supplique erhalte. Dem / mein Herz / die Wahrheit zusagen / die Auf-  
gaben die ich hier thun muß / und die mich verzehren / sind fähig mich ganz zu  
ruiniren / ehe und bevor diese noch langweilig scheinende Commission zu  
Ende gelanget. 2c. 2c.

## Extract Racht Pauli Schreibens

auff Hamburg den 1 Jul. 1684.

Allergnädigster Herz.

**D**as ich jüngsthin bey Hofe gewesen / und allda von wegen Ew. Mayt. so  
wol durch Jh. Exc. Herrn Grafen Reventlau / als durch Herrn Etats  
Rath von Jessen / Befehl empfangen hatte auff die Vorstellungen / welche  
ihnen beyderseits gethan / welcher gestalt ich wegen der Bekandschafft / so ich  
in dieser Stadt seithero 20 Jahren mit Persohnen des Raths und in denen  
vornehmsten Familien habe / des Vertrauens lebete / ich könnte / was E. M.  
Anforderungen auff diese Stadt anlanget / bey wehrender gegenwertiger  
Uneinigkeith zwischen der Bürgerschafft und vor erwehnter Obrigkeit / eini-  
ge gute Dienste leisten / das an E. M. ich deßfalls meine allerunterthänigste  
Relationes einschicken solte. So gehorsame ich hierinnen mit aller De-  
votion, nicht zweiffelnd / Ew. Mayt. werden mir die Gnade thun / und mei-  
nen rechtmäßigen Eifer genehm halten / welcher mich verbindet meinen  
möglichsten Fleiß hierinnen anzuwenden / nebst den sehnlichen Verlangen  
eines guten und glücklichen Ausgangs in allen / was jemahls zu der o besten  
Fan vorgenommen werden. 2c.

## Ein Paulinischer nach Hamburg geschrie-

bener Brieff von Schleswig den

8 Augusti 1686.

Sans Ceromonies mon tres cher Frere!

**B**Edanke mich vor dessen vom 3 ten dieses sambt Beylagen; Ich  
wünsche / das bey der Bürgerlichen Versammlung unsere  
Freunde die Patrioten obsiegen mögen / si aliter alia  
ceci-



ceciderit sibi imputent, (wenn das Spiel anders läufft mögen sie es sich selbst beymessen) daß sie nicht längst zu der vigoureusen (tapffern) resolution geschritten, die wir ihnen öftters gerahen in corpore vitioso purgandi humores. (Einen francken Leib muß man von bösen Feuchtigkeiten reinigen) Des Herrn Brudern Relation habe noch biß dato keine gesehen/ob ich schon täglich mit denen umbehe/ so der gleichen in Verwahrung. Alleweile geschiehet ein dernier effort meine Rechnung wegen Extr. Aufgaben zu passiren/ und dieses ist mein ganzes Caroussel, wenn das recht vorgehen soll/ist noch ungewiß/ und warte ich ja mit nichten darauff/ der Chur-Prinz von Sachsen muß erst hier seyn. Ich eile was ich kan/ damit ich nicht gar aus der Bonne grace von Jungfer von Brül-ten gesetzt werde/ und fürchte mich für dem schwarzen Licentiaten, doch hoffe der Hr. Bruder werde zu meinem besten vigiliren/ wo mich nicht et- wa betriege/ und den Bock zum Gärtner setze. Alles/ alles zu grüssen/ Jungfer Bettgen ja nicht zu vergessen. &c.

**N**och habe ich/ fahr der Hamburger fort/ einen von Jastram an Pohl- mann / nach Berlin geschriebenen Brieff gehabt in welchem er aus- drücklich schreibet/ wie er und seine Complotisten einen gewissen Tag be- stimmt/ an welchen sie in den Rath fallen/ und einige Herren herausreißen wolten/ wovon wenigstens der eine/ falls er das Leben behielte/ auff den so ge- nannten Looms (Saum) Thurm gesetzt werden sollte; Urtheile: nun selbst/ ihr meine Herrn/ aus diesen und denen verlesenen Briefen/ was Schnitger/ Jastram und ihre Kotte für Leute gewesen/ ob sie redlich oder verrätherisch bey ihrem Vaterlande gehandelt/ und ob Naht Pauli Sie mit fug excusi- ren/ oder daß ihnen zuviel geschehen/ vor geben könne?

**Metaph:** Ich muß es gestehen/ daß wir auß dem verlesenen ihr Verbrechen zur Gnüge erkennen und bekennen müssen/ daß sie auff solche Art mit einer viel zu gelinden Straffe belegt seyn; Auß dem Briefe vom 1sten Jun. 86. aber sollte ich fast schliessen/ daß sie von der letzten Königl. expedition gegen die Stadt nichts gewußt.

**Hamb.** Auß erwehnten Briefe liegt grug zu Tage / wie listig unnd gottlos sie die Stadt endlich dahin zu bringen getrachtet/ daß sie keine ande- re Aufwege als sich in die Arme S. R. M. zuwerffen / finden sollte / wie Pauli in einem anderen Briefe zuschreiben beliebt; Auß aber S. Mant. solches endlich/ und die Länge der Zeit mißfiel/ und durch eine schleunige entreprife etwas gutes zu würcken vermeinete/ lieffen auch diese Verräther ihre andere projecte fahren/ und conformirten sich dem hohen Willen / welchem sie die Stadt so bald als mögl. unterthänigst zumachen wünscheten. Alc-

Aletoph: Es beschweret sich aber der Rath Pauli in seinen aufgeschreueten Schrifften/insonderheit in der letzten Probe zum höchsten/das man mit Übersetzung seiner Brieffe nicht fidel und aufrichtig umgangen sey.

Hamb. Was in diesen jetzt verlesenen geschehen / können die Herren selbst urtheilen/ übrigens habe ich in denen zu Gericht und anderwärts producirten Translatis keinen Verstoß/als den von Pauli in der Probe angeführten(welchen ein bereits verstorbener/sonst gnug fundirter Licentiat begangen) beinercken können / es ist aber zu wissen / daß vors erste dieser Punct Jastramen und Schmitgern die Hälse mit gebrochen/sondern 1000. gröbere verhanden gewesen; Zwentens hat die Obrigkeit ihr rechtmäßiges Verfahren/unter andern mit/nicht auff die Translata, sondern auff den Frankösischen Original-Text gegründet/wenn aber bey diesem vom Rath Pauli so sehr auffgemuketem Irrthum/ein vorsätzlicher Betrug mit untergelauffen wäre/würde Magistratus den unverfälschten Frankösischen Text nicht haben beylegen/und auer Welt zu Gesicht kommen lassen/da ihn doch aniso der Rath Pauli/ in seiner so genannten Probe/ ohne Tadel befunden;

Aletoph. Allein/da ein Edler Rath solche herrliche Documenta und Beweiß/der von Pauli, Schmitger und Jastramen verübter Bubenstücke in Händen gehabt / warum hat man selbe so lange hinterhalten / und nicht vielmehr durch öffentlichen Druck aller Welt bekand gemacht/umb die böse Opinion, welche noch bey vielen / ja ich wolte fast sagen / noch bey vielen Hamburgern geheget wird/es wäre Schmitgern und Jastramen zuviel geschehen / außzurotten und zuheben ?

Hamburger. Es ist solches/theils aus unterthänigstem Respekt so die Stadt gegen einen Benachbarten Potentaten ohnverrücket trägt / geschehen/theils hat man Pauli Schmah-Schrifften keiner Antwort würdig gehalten/sondern mit einem großmüthigen? Quid si Asinus me calcitret? Gelezt Herr Pauli schlänge hinten auß/oder thäte einen scharffen Trit? abfertigen wollen/der ohnfehlbahren Hoffnung/er würde Pauli mit allen tollen Hunden nicht länger als 9 Tage lauffen/und alsdenn hart genug büßen/welches auch nummehr recht schaffen eingetroffen / da es durch ein Kaiserl. placat im ganken Römischen Reich für einen Pasquillanten und Autorem famosorum Libellorum erkläret/und authorisiret worden / und zwar nach dem wörtlichen Inhalt des placati (welches ich zu gutem Glück eben bey mir habe / und also communiciren kan) folgenden Inhalts:

### Kaiserliches Edict.

Wit



(25)

**W**ir **L**eopold von **B**ot-  
tes Gnaden erwählter Römischer  
Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in  
Germanien / zu Hungarn / Boheimb / Dalmatien/  
Croatien und Schlawonien König/Erzherzog zu Oesterreich/  
Herzog zu Burgund / Steyer/ Kärndten/ Crain und Würt-  
temberg / Graff zu Tyroll &c. Fügen jedermänniglich hie-  
mit zu wissen mit diesem Brieff was massen Uns höchst mis-  
fälligst vorkommen / wie das Jacob = Hinrich Pauli /  
des Königs in Dennemarck Lbd. angegebener Raht/nachdem  
Unser und des Heyl. Reichs Stadt Hamburg desselben in  
währender jüngster Belägerung erfundene Schrifften und  
Brieffschafften seine geführte gefährliche Correspondentz be-  
treffend/ zu sich genommen/vorbenandter Pauli umb sich und  
die bereits rechtmässig exequirte Urrheber aller Unruhe und  
Auffruhrs als deren noch in Verhaft sitzende Adhærenten /  
für der Welt vermeintlich zu berechtfertigen / eine gedruckte  
Schrift sub dato 4 Nov. Anno 1686. Abgenöthigte De-  
claration genandt / in obgedachter Unser und des Heyl. Reichs  
Stadt Hamburg hinein zu practiciren / und heimlich zu di-  
vulgiren sich unterfangen habe / und als Bürgermeister und  
Raht daselbst / auß gewissen erheblichen Urrsachen dagegen  
ein Placat angeschlagen/ er Pauli eine weitläufftigere so ge-  
nannte **W**olgegründete **D**efension-**S**chrift/wider Bürger-  
meister und Raht der Stadt Hamburg habe spargiren und  
unter allerhand Converten häufig in- und außserhalb der  
Stadt gemeinmachen lassen. Wie nun solthane im Druck  
von ihm gegebene Sachen in allen Rechten höchstverbottene  
Libelli famosi und ärgerliche Schmähe-Schrifften zu nichts  
anders angesehen seyn/ als unter der Bürgerschaft neue Auf-  
ruhr/ Unruhe und Mißtrauen zu erwecken / dieselbe auch ge-  
gen

gen der Magistrat und ihrer ordentlichen Obrigkeit zu verbes-  
 sen/und folglich denen Reichs-Satzungen/Policien-Ordinun-  
 gen nicht allein schmir stracks zu widern/sondern auch zu Un-  
 ser des Reichs und der Stadt mercklichen Schaden und  
 Nachtheil gereichen/also dahin zu sehen und trachten/ daß ab-  
 ler Orthen im Reich die Distrahierung / sie geschehe heim-oder  
 öffentlich / sothaner auffwieglerischen mit höchst-straffbahren  
 Maximen und Verläumdungen angefüllte Schrifften und  
 Pasquillen fürder samst eingestellet / und alle Exemplaria auff-  
 gebracht und vernichtet werden ; Als declariren und erken-  
 nen Wir zuörderst nicht allein mehrgedachte Libella Krafft  
 dieses Unseres Käyserl. Edicts für famose und Ehrenrührische  
 Schrifften/sondern cassiren/annulliren und vernichten diesel-  
 be auch hiemit gänzlich anbey ernstlich anbefehlende / daß  
 keiner/wes Würden/ Standes oder Wesen der auch sey / sel-  
 bige bey sich habe oder behalte / als lieb einem jeden ist Unser  
 und des Reichs schwerelignade und unaußbleibliche Straf-  
 fe zu vermeiden. Geben in unser Stadt Wien den 14ten Ap-  
 rilis. 1687. Unserer Reiche des Römischen im 29sten/des Hun-  
 garischen im 32sten und des Boheimischen im 31sten.

LEOPOLD.

V. LEOPOLD Wilhelm.  
 Graff zu Königsegg.

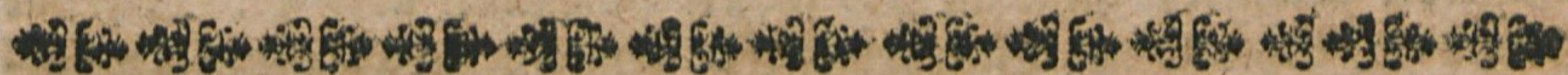
Ad Mandatum Sacrae Caesareae  
 Majestatis proprium

Frantz Martin Menßhengen.

Aletoph. Ich muß bekennen daß durch dieses Placat die gute Stadt an den Rath Pauli zur Gnirge revangi. et / angesehen er dadurch in so schlechten erbärmlichen Zustand gerathen / daß er schwerlich / schwerlich bey dem geringsten Potentaten der Welt in Diensten würde bleiben können / den derjenige welcher Pasquillen und Libellos famosos machet / ist nach adventant und Beschaffenheit des Verbrechens / wenn er zu gebührender Straffe gezogen werden sol / mit Verweisung / Staupenschlägen / und anderen dergleichen Tractamenten zubelegen / wie davon Farinacius, Carpovius und andere Criminalisten gnugsames Zeugniß geben können; Das mag wol heißen: Si tacuisses, Philosophus manfisses; Herr Doct. Pauli, wer sein schreiben wider die Stadt Hamburg hatte bleiben lassen! Indes dancken wir dem Herrn für die gegebene Nachricht / und dabey gehabt e Mühe / nebst herzlichem Wunsch / das der Allerhöchste sein geliebtes Vaterland hinsühro für verglichen Verräthern in Gnaden bewahren / den durch sie der Stadt / zuzogene Schaden aber durch seine Gegend-Hand mildigst ersetzen wolle. Und erreichten Sie hienit das

Wirths-Haus und das Gespräch sein

E N D E.



Copia eines von Ihr. Röm. Kay. Mayt.  
an Ihr. Königl. Mayt. zu Dennemarck / Norwegen etc.

Abgelass. nes Missiv.

**M**r LEOPOLD etc. etc. Ew. Ebd. wird zweiffels  
frey als Crankkündigen vorkin unbekant seyn / wie daß dero an  
gegebene Raht Jacob. Henr. Pauli, gegen N. Bürgermeister  
und Raht Unser und des Heil. Reichs Stadt Hamburg / wegen seines  
von ihnen / in der Stadt zeitwehrender Belagerung gefundenen Brieffen  
und Schrifften / zu vermeinter Berechtfertigung / der im jüngster Ham-  
burscher Aufruhe mit impliciret gewesen / so wol bereits Exequierten,  
als ob paritatem delicti, noch in Verhafft sitzenden Personen / eine / so ge-  
nante Abgenöhtigte Declaration de dato den 4. Nov. 1686. und also  
gedachte Bürgermeister und Raht dagegen ein Placat angeschlagen / einen  
weitläufftigen Auffsatz / Wolgegründete Defension-Schrift / wider  
Bürgermeister und Raht der Stadt Hamburg etc. benahmet / ein und  
auffer

auffer der Stadt unter allerhand Conventen in Druck habe gemein machen lassen: Wenn nun solche / von ihm in Druck gegebene vermeinte Rechtfertigungen an sich selbst nicht allein Fameus und Calumnius, sondern auch seditiosi Libelli sind / welche zu nichts anders angesehen, als einige Uneinigkeit und Mißtrauen / unter der Bürgerschaft einzuführen / selbe auch gegen dem Magistrat und ihrer ordentliche Obrigkeit zu animiren, so eine / in alle Rechten und Landen höchstverbotene Sache ist / und wir nicht gläuben können / daß Er dergleichen mit E. L. Wissen und Willen im Druck gegeben und publiciret, vielmehr uns versichert halten / wie E. L. da sich Jemand in dero Königreich und Landen dergleichen vermessien solte/darob ein billig höchstes Mißfallen tragen, und dem Autorem mit exemplarischen Straffe ansehen würden; Als haben wir nicht allein an die Crayß-ausschreibende Fürsten des Niedersächsisch und Westphälischen Crayßes / wie auch der Stadt Franckfurt / Unser Käys. Verordnung / umb dero distrahirung zu verbieten / und die bereits distrahirten cassiren / sondern auch zu mehrer Ausrottung dieser verläumbderischen Schrifften / unser Käys. höchst verpöntes General Edict unter heutigen dato, in besagter Unser und des Heil. Reichs Stadt Hamburg affigiren zu lassen / gnädigst anbefohlen; Ersuchen aber E. L. hiermit freundlich / Oheimb und Brüderlich/ Sie wollen den Auctorem gedachten Libellen zu Unser sonderbahren / Vergnügen mit gebührender wolverdienter Straffe so balden ansehen / Ihne dergleichen zukünfftig scharff inhibiren und selbst auch verordnen / daß solcher Druck in E. L. Königreichen und Landen / aller Orten auffgehoben / cassiret und abgenommen werde. Massen wir Uns gegen E. L. daß Sie hierinsals Unsern gerechten und billigen Begehren zu wilfahren / Ihr belieben lassen werden/gänzlich versehen und außbegebenden Fällen wann von Uns von Derselben / ein solches hinwiederumb gesucht würde / E. L. nicht weniger in alle wege deferiren müssen; Dero wir mit ic.

Wien den 14. April. 1687.



Nh 659  
8

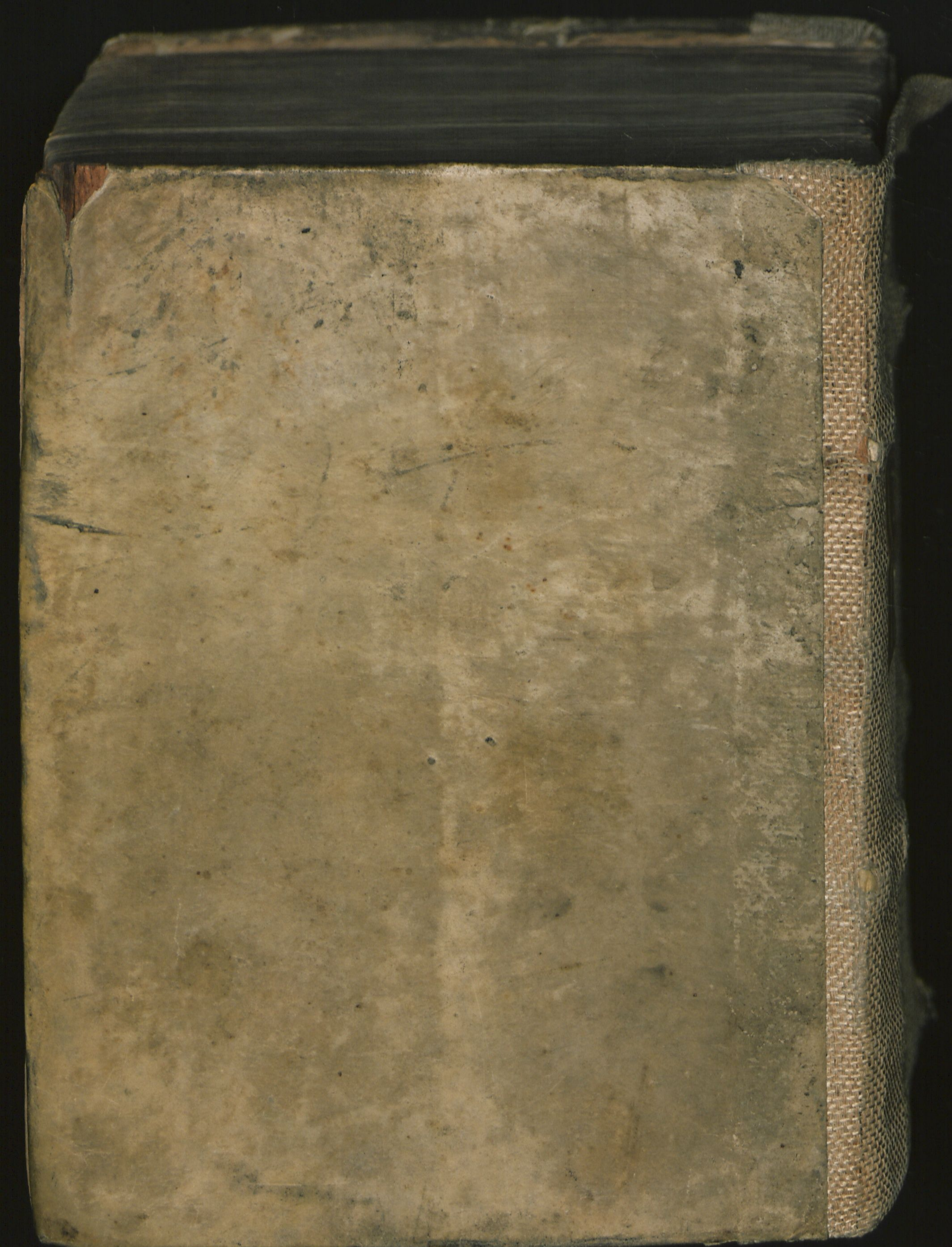


ULB Halle 3  
005 131 774

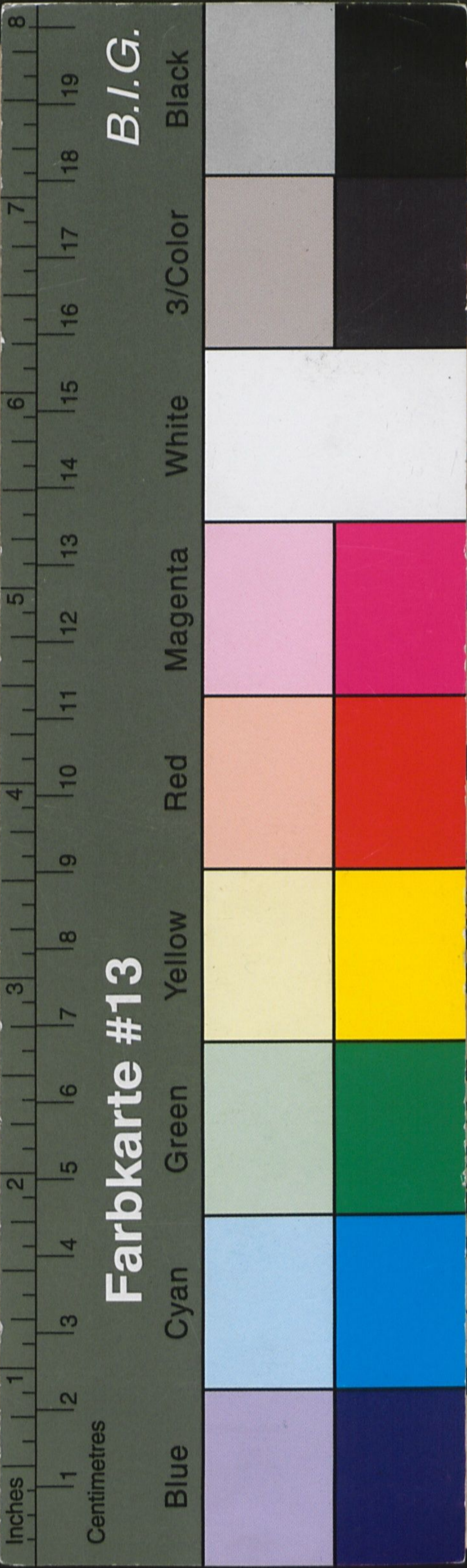


Kort









espräch  
en  
nden

urger

Magier Namens

PHILO.

em

6 Hinrich Pauli ge  
bten Brieffen zur Gnd  
verantwortlich verräthe  
Kabt Pauli mit des  
gemäß exequirten Ver  
schnittger und Zastramen  
seine zeithero aufge  
en / endlich von Känsers.  
mete Infamiam erworben /  
den Saulo / nunmehr  
iger frommer  
orden.

1687.

